

Der ökologische Fußabdruck

Vortrag von Wolfgang Pekny am 18. Februar 2011 begeistert das Publikum.

Wolfgang Pekny hat mit seinem anschaulichen Vortrag seinen fast hundert Zuhörerinnen und Zuhörer ein neues Bild von der Erde vermittelt. Er begann mit einem Hinweis auf den „Welterschöpfungstag“ (Earth Overshoot Day). Das ist der Tag, an dem die in diesem Jahr auf dem „Raumschiff Erde“ produzierten Vorräte (die sogenannte „Biokapazität“) aufgebraucht sind und wir beginnen, „auf Pump“ zu leben. 2010 war dieser Tag am 21. August, er rutscht jedes Jahr ein bisschen nach vorne. (1987 fand er erst am 19. Dezember statt!)

Wir brauchen also entweder noch einen zusätzlichen Planeten oder müssen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen auskommen, also eine Buchhaltung einführen und Regeln, damit die Gemeingüter auf der ganzen Welt fair verteilt werden. Sonst wird eines Tages niemand mehr gut schlafen können, die einen, weil sie Hunger haben, und die anderen, weil sie Angst vor den Hungernden haben. Denn ein knappes Viertel der Weltbevölkerung beansprucht drei Viertel aller Ressourcen und verursacht den Klimawandel, der jedoch nur *ein* Symptom der globalen Übernutzung ist. Da mehr als die Hälfte des jährlichen Vermögenszuwachses bei 0,1 Prozent der Bevölkerung landet, geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auf.

Das heißt, unser Lebensstil ist nicht zukunftsfähig. Wir sind Zukunfts-unfähig. Wer aber will schon unfähig sein? Veränderung tut also not. Wolfgang Pekny schlägt in seinem launigen Vortrag vor, unseren Verstand zu nutzen, das heißt, uns als Teil des Ökosystems zu verstehen (das können wir, denn das war für unsere Vorfahren selbstverständlich) und die Welt als Ganzes zu begreifen. Letzteres ist neu. Das müssen wir erst lernen, denn das war bisher nie nötig. Wir brauchen ein neues Verständnis oder Bild von der Erde. Wir dürfen sie nicht mehr als grenzenloses Territorium begreifen, sondern eher als ein immer enger werdendes Terrarium.

Die Erde rast als eine glühende Kugel durch das Weltall. Sie hat eine hauch-



Wolfgang Pekny zieht das Publikum in seinen Bann.

dünne Hülle, in der wir leben können, mit einem äußerst begrenzten Vorrat an Luft und Wasser. Seit den 90er-Jahren ist die Masse der Menschen größer als die der Fische und heutzutage ist das Gewicht aller Nutztiere zwanzigmal so

hoch wie das der wildlebenden Wirbeltiere (Quelle: Vaclav Smil: The Earth's Biosphere, 2003, S. 186 und 284). Es ist nicht mehr viel „Wildnis“ übrig auf unserem Planeten, auf die wir ausweichen könnten. Die

hungernden Iren im 19. Jahrhundert konnten noch auswandern, aber heute fehlt es uns an so riesigen dünn besiedelten Gebieten. Unser Planet ist ja schon ziemlich voll.

„Mächtiger als Nero“ sei jede(r) von uns, denn anders als der römische Kaiser beeinflussen wir durch unser Verhalten Entwicklungen auf der ganzen Erde.

Ganz deutlich sieht man das am Ozonloch. Aber dieser kollektiven Macht steht keine kollektive Verantwortung gegenüber. Globalverständnis ist nötig, denn unser Handeln stößt auf globale Grenzen.

Um diese globalen Grenzen zu erfassen und sichtbar zu machen, haben 1994 Mathis Wackernagel und William E. Rees das Konzept des ökologischen Fußabdrucks entwickelt, um quasi eine Buchhaltung unserer Ressourcen und unseres Verbrauchs zu ermöglichen. Das Konzept lässt sich auf zwei Fragestellungen reduzieren:

- ◆ Wie viel Fläche (Biokapazität) beanspruche ich?
- ◆ Wie viel Fläche steht mir zu?

Das Konzept geht davon aus, dass alles, was wir verbrauchen, Fläche benötigt. Ob Häuser oder Straßen, Baum- oder Schafwolle, Karotte oder Rindersteak – alles braucht Quadratmeter unserer Erdoberfläche, um zu entstehen. Und schließlich brauchen auch Müll und Abgase einen Platz, um wieder unschädlich

„Unsere ‘Freiheit’, einen beliebigen Lebensstil zu wählen, endet dort, wo unsere Lebensart das menschenwürdige Leben anderer beschneidet.“

Wie setzt sich unser Fußabdruck zusammen?

	Nahrung	Wohnen	Mobilität	Konsum
Anteil:	1/3	1/4	1/5	1/6
Wo lohnt sich Veränderung am meisten	Davon 80 % Fleisch und tierische Produkte	Davon 90 % für Heizen und Strom	Davon 90 % für Autofahren und Fliegen	Davon 33 % für Papier

gemacht zu werden. Der Verbrauch an Fossilenergie wird umgerechnet in die Fläche, die für die Wiederaufforstung nötig wäre, um das Kohlendioxid wieder zu binden.

Als Maß für diesen Flächenverbrauch dient der „Global Hektar“ (1 Hektar = 10.000 Quadratmeter). Insgesamt stehen allen 7 Mrd. Menschen 11,9 Mrd. Hektar „bioproduktive“ Fläche zur Verfügung. (Doch die schrumpft, weil sie überbaut wird, versalzt oder versteppt.) Jeder Einzelne hat also Anspruch auf 1,7 Hektar. Ein(e) EU-Bürger(in) braucht jedoch durchschnittlich 5 Hektar und ein Nordamerikaner 8 Hektar.

Wenn alle Menschen leben wollten wie die Europäer, bräuchten wir fast dreimal die Fläche der Erde. Daran sieht man, dass wir „auf zu großem Fuß“ leben. Andererseits beansprucht ein(e) Angolaner(in) oder ein(e) Inder(in) weniger als einen Hektar. Das ist, wie wenn bei einem Büfett sich das erste Viertel der Gäste den Magen vollschlägt und für den Rest nichts mehr übrig lässt.

Die Erde ist für unsere Ansprüche zu klein. Weltweite Gerechtigkeit und Fairness sind auf unserem Niveau nicht möglich. Wir müssen also Platz machen für die drei Viertel bisher zu kurz gekommenen Erdenbürgern, indem wir mehr Freude und Zufriedenheit beanspruchen, aber weniger von der Welt. In

Hätten Sie's gewusst?

Wer ein Kilogramm Rindfleisch isst, hinterlässt den gleichen Fußabdruck wie jemand, der

- 50 kg Kartoffeln isst
- 8 Minuten lang fliegt
- 200 km (Mittelklasse-)Auto fährt
- 1000 km Bahn fährt (in Deutschland, wo die Bahn mit Atom- oder Kohlestrom unterwegs ist)
- 2000 km Bahn fährt (in Österreich, denn dort fährt die Bahn mit Wasserkraft)
- 45 Tage den PC mit herkömmlichem Strom nutzt
- 15 Monate den PC mit Ökostrom nutzt

einer lebensfreundlichen Zukunft leben wir gut und auf leichtem Fuß. Dafür sind persönliche und systemische Veränderungen notwendig, nämlich

„In einer
lebensfreundlichen Zukunft
leben wir gut
und auf leichtem Fuß.“

• eine globale Ethik, die sich an Kants kategorischem Imperativ orientiert: „Unsere ‚Freiheit‘, einen beliebigen Lebensstil zu wählen, endet dort, wo unsere Le-

bensart das menschenwürdige Leben anderer beschneidet.“

• ein neues ökonomisches Modell, das mit physischen Grenzen umgehen kann, wie es Kenneth Boulding versucht hat. Dieser Wirtschaftswissenschaftler brachte 1966 die Metapher vom „Raumschiff Erde“ auf und von ihm stammt das Zitat: „Jeder, der glaubt, exponentielles Wachstum kann unendlich lange andauern in einer endlichen Welt, ist entweder ein Verrückter – oder ein Ökonom.“

Doch auch heute noch streben die Industrienationen exponentielles Wachstum an, obwohl wir wissen müssten: Bäume wachsen nicht in den Himmel. Da wir eigentlich alles haben, was wir brauchen, werden künstlich Bedürfnisse produziert. Die Produktion all der überflüssigen Waren aber beansprucht Natur.

Wenn wir da nicht (mehr) mitmachen, erleben wir einen angenehmen Nebeneffekt: Jeden Euro, den wir nicht ausgeben, müssen wir nicht verdienen. Wir brauchen nur noch so viel zu arbeiten, dass wir unsere echten Bedürfnisse befriedigen können: „Rackerst du noch oder lebst du schon?“

Pekny will aber niemanden „zurück in die Höhle“ schicken („Dafür reichen unsere Höhlen gar nicht aus“), sondern plädiert für „faire Ziele“: Wir brauchen technologischen und sozialen Fortschritt, das heißt mehr Effizienz, aber auch Kooperation statt

Konkurrenz, und menschliche Reifung ist nötig: Wir müssen lernen, uns zu begnügen. Mit anderen Worten: Wir sollten nach dem Optimum streben statt nach dem Maximum.

Um die Verhältnisse zu ändern, ist es nötig, unser Verhalten zu verändern. Verzicht auf Dummheit ist gefragt. Die Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks kann dabei helfen (vgl. www.footprintrechner.at).

„Rackerst
du noch
oder
lebst du schon?“



Wolfgang Pekny: „Wenn alle Menschen leben wollten wie die Europäer, bräuchten wir fast dreimal die Fläche der Erde.“

Jeden Tag besteht die Chance zur Veränderung. Unser individueller Beitrag zu einer besseren Welt kann aus den „5F“ bestehen:

- Fliegen: am besten nie.
- Fahren mit dem Auto: weniger, entschleunigt, mit Solarstrom und nie allein
- Fleisch reduzieren: mehr Bio, Fair Trade und Regionales, bewusst ökologisch und sozial akzeptable, langlebige Produkte konsumieren
- Wohnen „wie im Fass“: gut isoliert, kompakt, öffentlich erreichbar, mit erneuerbaren Energien und ohne Standby
- mit viel Freude am guten Leben auf leichtem Fuß.

Qualität statt Quantität, Zeit „verbrauchen“ statt Energie, Sein anstreben statt Haben, das sind Schritte auf dem Weg zu einem intensiveren, besseren Leben. Wir haben die Kraft zur Antizipation und können uns an das Ökosystem Erde anpassen, wenn wir zur Veränderung bereit sind und nach fairen Regeln leben.

Da Menschen „Nachäffer“ sind, haben Taten mehr Wirkung als Worte. Nun liegt es an uns, zum Vorbild zu werden. Wir müssen vor unserer eigenen Haustür kehren, dann sehen andere Menschen, wie gut es sich leben lässt mit einem kleinen Fußabdruck.

Claudia Fenster-Waterloo
Umweltinitiative Pfaffenwinkel e. V.

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der UIP,
die Vorstandschaft der Umweltinitiative Pfaffenwinkel e. V. lädt euch
alle recht herzlich ein zur

Jahreshauptversammlung 2011

am Donnerstag, 24. März 2011,

um 19.30 Uhr

im Gasthof Zechenschenke zu Peiting (Zechenstr. 2)

Folgende Tagesordnungspunkte liegen vor:

- Begrüßung
- Annahme und Ergänzung der Tagesordnung
- Rechenschaftsbericht des Vorstands
- Kassenbericht/ Kassenprüfungsbericht
- Aussprache
- Entlastung von Kassier und Vorstandschaft
- Neuwahlen: 3 Vorsitzende, Kassierer(in), Schriftführer(in),
Pressesprecher(in), Organisationsleiter(in), Kassenprüfer(in)
- Wünsche und Anträge

Ergänzungen zur Tagesordnung sollten schriftlich bis zum
19. März 2011 bei der Vorstandschaft eingereicht werden!

Liebe Mitglieder,

wir bitten euch recht herzlich, möglichst zahlreich bei der Jahres-
hauptversammlung zu erscheinen. Besonders freuen würde uns
eure Bereitschaft zur Mitarbeit im neuen Vorstand.

Noch ein Hinweis des Kassierers. Er bittet dringend darum, dass
möglichst alle Mitglieder ihm ihre E-Mail-Adresse mitteilen (senden
an: leo.barnsteiner@web.de) – eine komplette E-Mail-Liste würde
dem Vorstand so manche Arbeit deutlich erleichtern.

Hans Schütz (Pressesprecher)



Pressesprecher:

Hans Schütz
Tel.: 08861 59468

Internet:

www.umweltinitiative-pfaffenwinkel.de
oder www.uip-online.de

Verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Claudia Fenster-Waterloo (V.i.S.d.P.)
Hammerschmiedstr. 8a
86989 Steingaden
Tel.: 08862 932430
Fax: 08862 1217
mail@german-editors.de

Redaktionsassistentz:

Gunda Birett, gunda@birett.net

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen:

Donnerstag, 24. März 2011

19:30 Uhr

**in der Zechenschenke
(Zechenstraße 2 in Peiting)**

**Der UIP-Arbeitskreis Verkehr
trifft sich am selben Ort und Tag
um 18.15 Uhr.**



Protest am laufenden Meter

12. März: Menschenkette im Südwesten

Atomausstieg in die Hand nehmen!
Busse fahren ab Kempten, Augsburg,
Schwabmünchen. Info unter
www.anti-atom-kette.de

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kontonummer 109 900 bei der Kreissparkasse Schongau (BLZ 734 514 50)

Ihre Gesundheit ist unser Thema

Reformhaus

Zöliakie Center



Bahnhofstraße 5
86971 Peiting

LISL WERR

Gepürfte
Allergieberaterin
im Lebensmittel-
bereich



Ich berate Sie gerne
und biete ein großes
Sortiment biologischer
Lebensmittel und
Natur-Kosmetika

Lagerhauskino

Schongau • Karmeliterstraße 5 • Telefon 08861/3941
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

Dschungelkind

Das Drehbuch zu DSCHUNGELKIND basierend auf dem
gleichnamigen Roman von Sabine Kuegler wird von Roland
Suso Richter inszeniert.

Seit Donnerstag 3. März 2011